

geplant und versucht wird, sind wir nicht nur einen, sondern sogar zwei Siege voraus in diesem Spiel, das England durch seine Gernach gewinnen wollte, die heute machtlos gegenüber der großen Schiffsflotte aller Zeiten ist.

Kulturarbeit der NS-Frauenschaft

Berlin, 10. Juli. Die Reichsfrauenführerin hat am Donnerstag ihre diesjährige Arbeitsgemeinschaft der Gesundheitsleiterinnen Kultur - Erziehung - Schulung abgeschlossen, in der die verantwortlichen Frauen Gelegenheit hatten, sich über die zur Zeit vordringlichen Fragen der Schulung, Frauenbildung, Mädchenerziehung, des künstlerischen Frauenschaffens und über allgemeine kulturelle Fragen auszusprechen. Frau Scholz-Klitz gab wesentliche Richtlinien für die weitere Arbeit. Es sprachen Vertreter und Vertreterinnen der Hauptabteilungen der Reichsfrauenführung, des Frauenamtes der DAF, des Amtes Rosenburg und des Reichserziehungsministeriums.

Minister Riccardi in München

München, 10. Juli. Der italienische Außenhandelsminister Riccardi, der auf Einladung der Reichsregierung in Deutschland weilte und in den letzten Tagen die Reichshauptstadt besuchte, traf am Freitagvormittag in der Hauptstadt der Bewegung an.

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 9. Juli. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet von El Alamein zwingen im Verlauf erfolgreicher Kämpfe italienische und deutsche motorisierte Abteilungen feindliche Einheiten unter Verlusten zum Rückzug und überließen sie den Besitz einiger wichtiger Stellungen.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden britische rückwärtige Zentren sowie Truppen- und Materialansammlungen an und fügten dem Gegner beträchtliche Verluste zu. In Luftkämpfen mit Jagdflugzeugen wurden acht feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Die Stützpunkte Mirabba und Luca waren das Ziel zahlreicher Angriffe durch italienische und deutsche Bomber. Im Luftraum der Insel Malta wurden in Luftkämpfen zehn Flugzeuge vernichtet.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Im Mittelmeer machten leichte Einheiten und See-Unterwasserflugzeuge, die einen Geleitgang sicherten, rechtsseitig zwei feindliche U-Boote aus, die anschließend vom Torpedoboot „Benaso“ unter dem Kommando von Korvettenkapitän Francesco Acton versenkt wurden.

Wieder zwei Dampfer

zwischen Ostafrika und Madagaskar torpediert

Berlin, 9. Juli. Nachdem erst vor einigen Tagen über die Versenkung zweier feindlicher Handelschiffe im Seegebiet zwischen Ostafrika und der Insel Madagaskar durch Unterseeboote der Wehrmacht berichtet werden konnte, wird jetzt wiederum die Torpedierung zweier Dampfer, die für englisch-amerikanische Rechnung fahren, gemeldet.

„Mehr Churchill, weniger Empire“

Singapur, 9. Juli. „Roon Extra“ analysiert das Schicksal des englischen Volkes unter dem Titel: „Mehr Churchill, weniger Empire“. Die Engländer seien nicht nur an militärischen, sondern auch an politischen Führern so arm, daß nicht einmal der ruhmlos aus Indien zurückgekehrte Stafford Cripps Churchill den Totengräber des Weltreiches, erleben könne. Das Schicksal nehme seinen Lauf: England wird das Empire verlieren, aber Churchill behalten. Nach Zukunftsprognosen der „Roon Extra“ werde sich das Weltreich ausschließlich auf die Person Churchills zurückziehen.

Kommando-Sorgen in Washington

USA-Regierung erwägt Ernennung eines obersten Oberkommandierenden

Genf, 9. Juli. Wie in gut unterrichteten amtlichen Kreisen bekannt wurde, erwägt die USA-Regierung ernstlich die Ernennung eines Oberkommandierenden für die alle amerikanischen Land-, See- und Luftstreitkräfte. In den Kreisen der vereinigten Nationen in Washington wurde auch davon gesprochen, daß schließlich ein „allierter“ Oberkommandierender ernannt werden könnte und daß möglicherweise auf diesen Posten ein hoher amerikanischer Offizier berufen würde.

Die „New York Times“ berichtet zu diesem Thema: Seit Wochen wurde in hohen Armee- und Marinekreisen privat eine beträchtliche Unzufriedenheit darüber geäußert, daß der Krieg durch Komitès geleitet werde. Immer mehr komme die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß Entschlüsse von einem einzigen verantwortlichen Mann gefaßt werden sollten.

Der Defektor von Waan als alliierter Oberbefehlshaber?

Madrid, 10. Juli. In politischen und diplomatischen Kreisen der USA, sei man der festen Ansicht, berichtet Cfe, daß in Kürze ein Oberbefehlshaber der gesamten alliierten Heere ernannt wird. Man rechnet damit, daß die Wahl auf einen nordamerikanischen General falle, wobei die Namen von General Mac Arthur und General Marshall genannt werden.

Reiterliebe

Anekdoten von Bernhard Faust

In der Schlacht bei Leipzig beobachtete General Dord, der Vortrupp, einen Wachtmeister, der sich plötzlich, mit einigen Säbelhieben, Luft verschaffte, zur Seite ritt und sein Pferd mit Brot fütterte, jaft in dem Augenblick, als die Franzosen Marmonts, die Wäldern verteidigten, den Dufaren Sobrs in die Flanke fielen. Nicht aber, daß sich der Wachtmeister mit seinem Regiment zum Sammeln und neuem Angriff zurückgezogen hätte, er blieb an Ort und Stelle, blieb im Sattel, ließ die Augen um sich blicken, die Feinde herankommen, und, den Säbel in der Faust, wartete er den Nahkampf ab, indes er seinem Fuchs gemächlich das abgedrückte Brot weiter ins Maul schob. Dord ließ sein Fernrohr sinken. „Das dich der Teufel, Wachtmeister!“ rief er. Sein Adjutant näherte sich dienstbeflissen und fragte nach seinen Befehlen. „Den Wachtmeister da will ich kennenlernen“, rief Dord hervor und zeigte nach dem Sobrschen Dufaren hinüber, der den vorrückenden Franzosen eine wahre Zielscheibe bot. „Ebenso sah, wie er seinen Wunsch geäußert, winkle er ab und erklärte unwirsch: „Laßt ihn, er ist des Todes, und ich will nicht leben, wie ein Lappferer fällt!“

Es war auch Zeit, daß er seine Aufmerksamkeit der Schlacht zuwandte, denn es galt, Sobr und sein Reiterglied zu retten; und velleicht, dachte er mit einem Schmalen, selten um diese Lippen auftauchenden Bäheln, rette ich auch den tollkühnen Wachtmeister. Mit der Röhre eines Mannes, der seine Arbeit gut begonnen weiß und seine Ernte reifen sieht, befahl er das Eingreifen der Reserve. Auf sein Geheiß sprangten, jagten, ließen brandenburgische Alanen und schlesische Landwehr zu Pferd, ja zuletzt sieben Reiterregimenter in den geballten, stöckenden Menschenmüdel.

„Brav, brav!“ murmelte der General. Jedoch lebte in ihm bei aller Jubelstimmung eine seltsame Unruhe auf. Sein Auge suchte und suchte, doch sah es weder Sobr noch jenen Wachtmeister, den sich seine Liebe und Sorge zur Teilnahme ausgedehnt hatte. „Nein, nein“, schrie er plötzlich, „ich muß alles wagen, sonst sind sie verloren!“ Er ritt selbst zurück und holte das medienburgische Reiterregiment ins Treffen, den letzten Einsatz seines Corps.

Der heutige Wehrmachtbericht

Auch die letzten Dampfer des englisch-amerikanischen Großgeleitzeuges versenkt

Die Verfolgung im Südatlantik auf breiter Front fortgesetzt — Bis her 300 sowjetische Dampfer in den Kümpfen im Raum von Orel vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südatlantik der Ostfront wird die Verfolgung des weidenden Feindes durch die deutschen und verbündeten Truppen auf breiter Front fortgesetzt. Verlorener Widerstand wurde gebrochen. Von Ungarn unterstützte Entlastungsangriffe des Gegners nordwestlich von Orel wurden unter hohen Verlusten zusammengebrochen.

Starke Kampf- und Schlachtfiegerverbände unterführten die Abwehr der feindlichen Entlastungsangriffe und bekämpften mit großem Erfolg die zurückstufenden sowjetischen Kolonnen, die sich an einzelnen gefährdeten Übergängen zu großen Ansammlungen haufen.

Nördlich und nordwestlich Orel wiederholte der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen, feindliche Einbrüche abgeregelt und im Gegenstoß beseitigt.

Die Zahl der im erfolgreichen Zusammenstoßen von See und Luftwaffe in harten Kämpfen vernichteten Panzern hat sich auf 200 erhöht. Im rühmlichen Gebiet südwestlich Orel in schrittweisen Ausbruchsversuchen der eingeschlossenen Sowjetkräfte. Durch Jäger und Flakartillerie wurden am gestrigen Tage 78

sowjetische Flugzeuge abgeschossen, fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Die Reste des englisch-amerikanischen Großgeleitzeuges im Nordmeer wurden gestern nachts durch Kampfjäger und Unterseeboote erfaßt und angegriffen. Von dem Geleit, das nach aus drei Dampfern mit drei Besatzern und zwei U-Booten bestand, wurden sämtliche drei Dampfer versenkt, davon zwei durch Unterseeboote.

Die Luftangriffe auf die Flugflotte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht erfolgreich fortgesetzt. Im Luftkämpfen wurden sechs feindliche Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In der Südtüste Englands versenkten leichte Kampf-Flugzeuge in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages aus dem Luftraum von deutschen Schnellbooten angegriffenen britischen Geleitzug ein Handelschiff von 2000 BRT, sowie einen größeren Dampfer und beschädigten ein weiteres Handelschiff mittlerer Größe.

Im Kanal versenkte ein U-Boot in der Nacht zum 10. Juli ein britisches Kanonenboot nach hartem Struggle durch Rammschiff. In der Deutschen Bucht schossen Geleitfahrzeuge und Marineartillerie drei britische Kampf-Flugzeuge ab.



Regierungsumbildung in der Türkei.

Der bisherige türkische Außenminister Saracoglu (links) wurde als Nachfolger des verstorbenen Ministerpräsidenten Dr. Refik Saydam (rechts) mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

Saracoglu hat die Hochschule in Istanbul und die Rechtsfakultät in Lausanne absolviert. Während des Krieges um die Freiheit der Türkei war er als Freiwilliger an der Front und wurde später zum Abgeordneten von Smyrna gewählt. Später Finanzminister, trat er 1930 von diesem Posten aus Gesundheitsgründen zurück. 1933 wurde er Justizminister, welchen Posten er 1938 mit dem des Außenministers im zweiten Kabinett Celal Bahars vertrat. 1939 übernahm er auch im Kabinett Saydam den Posten des Außenministers, den er bis heute innehatte.

In Kürze

Der Führer richtete am den portugiesischen Ministerpräsidenten und Außenminister Salazar anlässlich des 10. Jahrestages seiner Regierungsumbildung eine in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschkommuniqué.

Bankier Dohle verjammelte am Donnerstag zahlreiche Landesgruppenleiter aus dem europäischen Ausland und des Führerkorps der AD, um zur Jahresmitte Rückschau auf das Geleitste zu halten und Ausblick in die der AD eigene große Ziesetzung im gegenwärtigen Ringen zu geben.

Reichsjahresmeister Schwarz sprach in Reg in zwei großen Arbeitssitzungen der Partei.

Jahresbericht deutscher Journalist gefallen. Bei den Kämpfen in Nordafrika ist am 3. Juli der Hauptredakteur des Nachrichtenblattes Transjordan, Friedrich von Homener, im Alter von 42 Jahren als Mittelfinger an der Spitze einer Aufklärungsabteilung gefallen. Mit ihm verliert das deutsche Presse- und Nachrichtenwesen eine seiner höchsten führenden Persönlichkeiten.

Der rumänische Staatschef Marschall Antonescu hat ein neues Wehrrecht unterzeichnet.

Die englischen Kriegsverbrecher beabsichtigen ein neues Geschäft mit ihren Verbündeten. Sie wollen ihnen Schiffe verkaufen, die aber erst ein halbes Jahr nach Kriegsende abzugeben werden und bis dahin durch Mannschaften der Alliierten in Dienst gehalten werden sollen.

Freiheit im Lande der Demokratie. Nach einer Redung des „Evening Standard“ sollen sämtliche Unterhausabgeordnete die für sich gegen Churchill stimmten, aus ihrer Partei ausgestoßen werden.

Der argentinische Marineminister hat alle Schiffe argentinischer Flagge angewiesen, sich von der Ostküste der USA fernzuhalten, um sich keiner Gefahr auszusetzen.

Der Kohlenmangel in Brasilien hat katastrophale Ausmaße angenommen. Die USA haben eine Bitte um zusätzliche Lieferung von nur einer Schiffsladung Kohle monatlich glatt abgelehnt.

Südamerikanische Wirtschaftskrisis

Die Vereinigten Staaten haben ihren südamerikanischen Handelspartnern kürzlich mitgeteilt, daß sie wegen Schiffsmangels nicht in der Lage seien, andere als lebenswichtige Waren von ihnen abzunehmen. Man kann sich vorstellen, wie diese eigenartige Anwendung der „Politik der guten Nachbarschaft“ auf die Südamerikaner gewirkt hat, nachdem man ihnen bisher jeden Tag versichert hatte, daß man ihnen alles abnehmen werde, was sie überhaupt produzieren könnten. Mit solchen Worten wirkt das chilenische Blatt „Imparcial“ den Nordamerikanern vor, daß überhaupt kein befriedigender Plan vorbereitet sei, um den Import aus dem Süden trotz der Notlage rechtzeitig sicherzustellen. Es zeigt sich hier, daß der deutsche U-Bootkrieg die großsprecherischen Pläne des Roosevelt-Ausschusses zur restlosen Erfassung der überamerikanischen Produktion bereits weitgehend hinfällig gemacht hat. Darüber hinaus erleben die Südamerikaner schon jetzt einen drastischen Anschauungsunterricht dafür, welche Gefahr ihre Volkswirtschaft aus der Abhängigkeit vom Norden erwarten muß. Wenn der Norden dem abgeperrten Süden nicht einmal im Kriegsfall helfen kann, was soll dann im Frieden geschehen, wenn die USA wieder das meiste von dem selbst erzeugen, was ihnen der Süden bieten kann.

Am meisten betroffen ist nach dem „Imparcial“ Kuba, das auf seinen Zuckerböden weitgehend selbstverselbstet wird. Dergleichen aber auch Chile, dessen Erzeugung an Häuten, Kasein, Früchten und Getreide kaum abzusehen sein wird. Argentinien, das bisher schon große Mühe hatte, seinen Fleischexport nach dem Ausfall Englands in die USA zu leisten, wird nicht minder zu Klagen haben.

Wenn „Imparcial“ schreibt, man habe sich von diesen Schwierigkeiten nichts träumen lassen, dann übersteht das Blatt die Warnungen von deutscher und italienischer Seite. Trotz aller Versprechungen nimmt Washington den Überamerikanern nur das ab, was es für seine Nahrungsproduktion dringend gebraucht, so daß das chilenische Blatt mit Recht zu dem resignierten Schluß kommt, daß viele der interamerikanischen Abkommen nicht mehr der Wirtschaft entsprechen und mancher südamerikanischen Staat dem Bankrott entgegengehen wird.

Aus Sachsen

Kraftfähigkeit am Arbeitsplatz

Der Kesselmacher Max Gutthaus ist in einem großen sächsischen Werke der Benzingerzeugung tätig. Einmal Nacht, als der jetzt 24jährige Arbeiter in der Gasergussanlage seine gewöhnlichen Dienst tat, trat durch äußere Einwirkung plötzlich eine gefährliche Störung ein. Obwohl er sich in unmittelbarer Nähe der Störungsstelle befand, verlor er nicht die Nerven. Mit Kraftfähigkeit und rühmlichster Beherrschung des Apparats ab und führte die ihm weiterhin vorgezeichneten und von den Meistern angewiesenen Arbeiten aus, so daß die Ausbreitung des Schadens auf den benachbarten, ebenfalls in Betrieb befindlichen Kessel verhindert werden konnte.

Kamerad Gutthaus, der mit seiner Tat bewies, daß sächsischen Leistungen auch in der schaffenden Heimat möglich sind, wurde zur Freude aller seiner Arbeitskameraden für sein vorbildliches Verhalten mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Hallenstein i. B. Ehrenholz für Kriegerfrauen. In rund 780 Arbeitsstunden wurde am Sonntag von einer hallesteinischen Polizei der Benzingerzeugung tätig. Einmal Nacht, als der jetzt 24jährige Arbeiter in der Gasergussanlage seine gewöhnlichen Dienst tat, trat durch äußere Einwirkung plötzlich eine gefährliche Störung ein. Obwohl er sich in unmittelbarer Nähe der Störungsstelle befand, verlor er nicht die Nerven. Mit Kraftfähigkeit und rühmlichster Beherrschung des Apparats ab und führte die ihm weiterhin vorgezeichneten und von den Meistern angewiesenen Arbeiten aus, so daß die Ausbreitung des Schadens auf den benachbarten, ebenfalls in Betrieb befindlichen Kessel verhindert werden konnte.

Neues aus aller Welt

Genidharre in Mittelchile. In Mittelchile ist die Genidharre ausgebrochen. In Santiago verließen von 180 bekanntgewordenen Fällen bisher 55 tödlich, in Valparaiso 49 von 290 Erkrankungsfallen.

Luftige Geburt bei Donner und Blitz. Eine seltene Geburt hat sich dieser Tage hoch oben in den Lüften in Schweden ausgegetragen. Ein Flugzeug des Rettungsdienstes war eiligst nach einer Insel der Stockholmer Schären gerufen worden, um eine werdende Mutter nach Stockholm zu bringen. Trotz Dichtlichts und starken Sturzes landete das Flugzeug glücklich an Ort und Stelle, um die Patientin samt einem Arzt aufzunehmen, der gerade seine Ferien auf der Insel verbrachte. Auf dem Flug nach Stockholm, der durch schwere Gewitterstauer ging, erfolgte dann die Geburt, so daß bei der Ankunft im Stockholmer Krankenhaus ein Passagier mehr aus dem Flugzeug kam.

Durch orthographische Fehler verraten. Aus Paris wird gemeldet: In Roucourt hörten ein Bauer und seine Frau Nacht für Nacht undeutliche Geräusche. Schwere Gegenstände wurden von ihrem Platz gerückt und das Licht ging von selbst an und aus. Die Bauernleute glaubten aber nicht an Gespenster und übergaben die Sache der Polizei. Als diese Untersuchungen anstellte, fand eines Morgens am Bauernhaus geschrieben: „Wir haben keine Angst von der Polizei.“ Dieser Satz enthielt aber orthographische Fehler. Nun ließ die Polizei sämtliche Einwohner des Dorfes diesen Satz schreiben. Dabei machte ein 13jähriges Mädchen dieselben Fehler. In der Verhör genommen, gestand sie schließlich, den Gespenster-Anflug mit einigen Helfershelfern verübt zu haben.

Todesfälle durch Waden in Schottland. Wie der Minister für Schottland im Unterhaus mitteilte, ist eine schwere Endemie in Schottland mit vereinzelt Fällen auch in England ausgebrochen, nachdem ein Schiff mit Flüchtlingen aus Bombay in einem schottischen Hafen eingetroffen sei; eines der Befahrgungsmitglieder des Schiffes war an Waden erkrankt. Trotz aller sofort eingeleiteten Vorsichtsmaßnahmen seien neue Erkrankungen eingetreten. Bisher sind vier Erkrankte gestorben. In zehn Fällen in Schottland und in drei Fällen in England habe man festgestellt können, daß sie auf unmittelbare Verührungen mit dem Schiff zurückzuführen seien.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 10. Juli.

Und der freie Nachmittag?

Da wird auf dem Lande gefaselt!

Gerade auf dem Weg, auf ein paar Stunden wieder zum Bauern zu gehen, trifft ich Frau Schulz; erfreut über das plötzliche Wiedersehen nach so langer Zeit, begrüßen wir uns. Nach einer kurzen Unterhaltung sage ich: „Nun muß ich aber fort, um noch etwas Vernünftiges zu schaffen.“ Da erklärt Frau Schulz, ihr Junge sei schon groß und brauche sie den Nachmittag über fast gar nicht mehr, und die beiden Mädchen kommen auch erst gegen Abend von ihrer Arbeit zurück. Die Hausarbeit habe sie in den Vormittagsstunden schon erledigt, und so wolle sie oft gar nicht, was sie am Nachmittag anfangen solle. Einem festen Beruf nachgehen kann sie aber auch nicht, da sie doch die Hausarbeit zu erledigen habe.

Nun war ich aber etwas erstaunt und frage: „Ja, lesen Sie denn gar keine Zeitung? Wie oft werden gerade wir Hausfrauen ermahnt und ermahnt, in unseren freien Nachmittagsstunden auf dem Lande zu helfen, und gerade ich auf dem Weg zu einem alten Bauern, dessen zwei Söhne den ganzen Tag tragen. Es ist mir schon wichtig zu einer lieben Gewandtheit und zu einer willkommeneren Abwechslung von unseren anderen täglichen Arbeiten geworden. Heute verheißt ich gar nicht mehr, wie ich zuerst etwas ängstlich sein konnte, es könne nicht klappen. Nun wird es aber Zeit, daß auch Sie jetzt mit dieser Hilfestellung für die Handwerker anfangen.“ Begeistert über den guten Rat stimme sie ein. Nun geht auch sie oftmals stundenweise zu einem Landwirt hinaus und ist ganz begeistert von ihrer neuen Aufgabe. Und so sollen es nun alle Frauen machen, die noch über freie Stunden verfügen. Sie sollen sich in den Dienst des Bauern und so mit in den Dienst des Vaterlandes stellen.

Verdunkeln von Freitag 22.19 bis Sonnabend 4.31 Uhr

Schwimmen für HJ.-Leistungsabzeichen. Heute Freitag ist Abnahme des Schwimmens für das HJ.-A. Untertan 19 Uhr im Stadtpark bei Bischofswerda.

Achtung Jungmänner! Wir treten morgen pünktlich 14.45 Uhr am Schützenhaus an. Sporttag ist mitzubringen.

Die Fahrbahn ist kein Fußsteig. Der schwächere Fahrer verleiht während der Kriegszeit hat bei vielen Straßenbenutzern eine gewisse Nachlässigkeit erzeugt. Viele Fußgänger benutzen statt des Fußsteiges die Fahrbahn, überschreiten diese ohne jeden Grund oder führen auf ihm gar lange Unterhaltungen. Durch dieses Verhalten waren in letzter Zeit mehrere Unfälle zu verzeichnen. Es ist darum notwendig, alle Fußgänger darauf hinzuweisen, daß die Fahrbahn kein Gehsteig ist.

Be- und Entladen von Güterwagen auch nachts. Die Industrie- und Handelskammer zu Rittau teilt mit, daß demnach das Ent- und Beladen von Güterwagen auch während der Nacht durchzuführen ist. Nach den neuen Vorschriften sind die Verkehrtreibenden verpflichtet, Wagen fortlaufend Tag und Nacht zu ent- und beladen; sie haben Vorkabelfahrt zu treffen, daß sie jederzeit von der zuständigen Güterabfertigung erreichbar sind. Die Entladefrist ist abgekürzt worden; sie beträgt bei öffentlichen Gleisen sechs Stunden und bei Zweiggleisen vier bis fünf Stunden.

Reb- und Obstentzweigungen stehen unter besonderem Schutz. Sie sind um so wertvoller, da es sich hier um allgemeines Volksgut handelt. Es besteht Veranlassung, vor solchen Diebstählen zu warnen unter dem Hinweis, daß beratliche Hilfe gegebenenfalls als Richterbescheid bestraft werden können.

Möhren ausdünnen. Gartenmöhren stehen oft zu dicht; sie müssen verdünnt werden, damit sie sich voll entwickeln können. Schon jetzt zur Zeit der Ertragszunahme, geht man die Beete durch und zieht die stärksten Möhren heraus. Wer noch keine große Erfahrung hat, ziehe die Erde am Blattstielgrund etwas beiseite und suche auf diese Weise die stärksten Wurzeln. Bald scharft sich der Blick, so daß die entzerrten Möhren auch so gefunden werden.

Bei Urlaubsreisen die Kleiderkarte nicht vergessen! Obwohl belanntgegeben worden ist, daß die Dauer eines Erholungsurlaubes in der Dritten Reichskleiderkarte eingetragen werden muß, erregt es sich immer wieder, daß Urlaubsreisende ihre Reichskleiderkarte nicht bei sich haben. Es wird daher nochmals in Erinnerung gebracht, daß die Unternehmungen des Geschäftes, und Beherbergungsbewerbes verpflichtet sind, die Dauer des Aufenthalts in die Reichskleiderkarte einzutragen.

gen und daß sie niemanden beherbergen dürfen, der die Kleiderkarte nicht vorlegen kann. Wer also seine Reichskleiderkarte zu Hause läßt, muß damit rechnen, daß ihm auch seine bestellte Wohnung nicht zur Verfügung steht.

Die Schwärze Johannisbeeren ist ein beliebtes Hausmittel. Der Saft oder ein Aufguss aus den jungen Blättern wird bei Rheuma, Wasseransammlungen, schlechter Verdaulichkeit, Nerven- und äußerlich zur Wundbehandlung. Die frischen Beeren nimmt man warm bei Gelenksentzündungen und Entzündungen, einen Aufguss aus den getrockneten Beeren zum Gurgeln.

Bierverstand nicht mehr über 250 Kilometer. Im Zuge der Unterbindung nichtkriegswichtiger Transporte ist der Bierverstand von Bier auf Entfernungen von mehr als 250 Kilometer verboten worden, gleichwohl mit welchen Verkehrsmitteln. Der Bierverstand auf Entfernungen von mehr als 100 Kilometer ist nur mit Zustimmung des zuständigen Brauereiverbandes zulässig. Der in Folge dieser Anordnung eintretende Kundenverfall gilt nur bis zur Wiederkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse. Den Brauereien und Bierverlegern wird für die nicht mehr belieferten Abnehmer ein Kundenbuch eingerichtet, bei dem fünf Jahre nach Wiederherstellung der alten Lieferbestimmungen endet.

Private Telegramme an Wehrmachtangehörige im Felde dürfen nur in dringenden Fällen befördert werden. Die Post nimmt die Telegramme nicht an, wenn sie nicht den Befehlshaber der Ortsgruppenleiter der NSDAP tragen.

Fahrrad- und Nähmaschine - unbedingtes Erbführerrecht. Im „Recht des Reichsbürgerstandes“ (2/42) wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Reichsgericht mit einem Urteil vom 30. Sept. 1941 dem Begriff des dem Vollstreckungsbuch unterliegenden Erbführerrechts eine recht weite Auslegung gegeben hat und die Nähmaschine der Bäuerin zugeordnet hat. Im Rahmen der Notwendigkeiten der Erzeugungsschlacht sei jede Arbeit und jede sparsame Maschine oder Einrichtung als der Bewirtschaftung dienendes Zubehör anzusehen. Dazu aber seien Fahrräder und Nähmaschinen zweifellos zu rechnen.

Fischbrot-Zerlegung. Abgabe von Speisefarbstoffen. Neben den bereits aufgeführten Bezugsabschnitten 1 und 2 darf ab sofort auch der zum Bestellschein 38 gehörige Bezugsabschnitt 3 der gelben Bezugsabteilung für Speisefarbstoffe beliefert werden. Je Abschnitt sind 5 Pfund abzugeben. Die Verbraucher werden dringend aufgefordert, von der Bezugsmöglichkeit umgehend Gebrauch zu machen, sofern ihr Kleinvorteil genügend Ware zur Verfügung hat. Die bezogenen Kartellnummern müssen bis zum 19. Juli 1942 reichen.

Landkreis Rameyn

Breisregelung für Heidebeeren und Bilge.

Der Landrat gibt u. a. bekannt: Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit - Breisbildungsstelle - hat zur Regelung der Preise für die in Sachsen anfallenden Waldfrüchte und Bilge mit sofortiger Wirkung folgendes bestimmt: 1. Für Heidebeeren wird der Verbraucherhöchstpreis auf 0,60 RM je 1/2 Kilogr. festgesetzt; 2. für Steinbilge darf ein Verbraucherpreis von 0,70 RM, für Pfifferlinge ein solcher von 0,60 RM je 1/2 Kilogr. nicht überschritten werden; 3. die Sammler sind berechtigt, bei Verkauf an Verbraucher diese Verbraucherhöchstpreise zu fordern.

Kameryn. Freubild überrascht wurde in den hiesigen Kamerynspielen das Ehepaar Paul Stoy aus Schönbach. Bei der Vorführung von Bildern aus dem afrikanischen Kriegsschauplatz im Rahmen der Bodenschau erblickten sie plötzlich ihren jüngsten Sohn im Gefolge des Generalstabmarschalls Kommel.

Titau. 25 Jahre Warenprüfungsamt. Das Deffentliche Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe, das in der Höheren Fachschule für Textilindustrie untergebracht ist, feiert jetzt 25 Jahre. Es hat sich während seines Bestehens als ein treuer Helfer der Oberlausitzer Textilindustrie erwiesen.

Titau. Ein Maulwurf in der Kartellstelle war die große Ueberraschung der Bewohner eines Hauses am Burgmühlgraben. Nach langer Jagd konnte der seltsame Gast gefangen genommen und dann wieder richtig in Freiheit gesetzt werden.

Landwirtschaftsprüfung ohne ordnungsmäßige Lehrzeit

Das Reichsbauernführer hat Anordnungen erlassen, wonach zur Landwirtschaftsprüfung und zur landlichen Landwirtschaftsprüfung während der Lehrzeit zugelassen werden kann, wer eine mindestens vierjährige praktische der Ausbildung gleichwertige Tätigkeit in der Landwirtschaft und den Bereich der Landwirtschaftsprüfung, der auf die praktische Ausbildung angewendet werden kann, ferner des Beweises über die Landwirtschaftsprüfung oder die landliche Dausarbeitprüfung nachweist. Dadurch wird der Tagelohn herabgesetzt, daß die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft, die durch Landflucht und Krieg hervorgerufen sind, Erben und Töchtern von Landwirten und Bauern eine ordnungsmäßige Lehre vielfach nicht ermöglichen, weil sie im elterlichen Betrieb aus Mangel an Arbeits-

Verberragendes Ergebnis der Mittkleider- und Spinnstoffsammlung

51 487 400 Kilogr. Spinnstoffe bei den Sammelstellen abgeliefert. Runmehr liegt das vorläufige Ergebnis der Mittkleider- und Spinnstoffsammlung im Reiche vor. Es wurden gesendet: An Männerkleidung 5 690 145 Stück Anzüge, Jacken, Westen, Hosen und Mäntel; an Frauenkleidung 4 414 748 Stück Kleider, Mäntel, Blusen, Jacken, Röcke und Mäntel. Singsu kommen große Mengen an Wäsche und sonstigen Bekleidungsstücken. Insgesamt wurden 51 487 400 Kilogr. Spinnstoffe bei den Sammelstellen abgeliefert und der Verwertung bzw. Weiterverwendung zugeführt. Mit den gesendeten Mittkleidern können etwa 2 1/2 Millionen Männer und 2 Millionen Frauen eingekleidet werden.

Dieses schöne Ergebnis ist ein weiterer Beweis für die einmütige Entschlossenheit des deutschen Volkes in seinem Schicksalskampf. Die Tatsache, daß 4 1/2 Millionen Menschen mit den einnehmenden Sachen gekleidet werden können und die Gewißheit, hiermit zu einem Teil zum Gewinn des Krieges beitragen zu haben, wird sicherlich der schönsten Dank für alle Spenden sein.

kräften oder infolge Einberufung des Vaters unblömmlich sind. Die Zulassung zu den Prüfungen ohne Nachweis der ordnungsmäßigen Lehrzeit wird jedoch keine Senkung der Anforderungen mit sich bringen. Die für einzelne Bundesstaaten bisher geltenden Uebergangsbestimmungen über die Zulassung zur Prüfung nach einer dreijährigen Praxis sind aufgehoben worden.

Dienstbesprechung im Amt für Beamte der NSDAP.

In einer Dienstbesprechung des Amtes für Beamte der NSDAP im Kreise Braunschweig Kreisamtsleiter Hg. Jürgens auf die Notwendigkeit hin, Einfluß und Leistung der Beamten zu steigern. Mehr denn je müsse das deutsche Volk durch die Beamten über die Erfordernisse der Gegenwart aufgeklärt werden. Er umriß dann die vielfältigen Aufgaben der Amtsträger des Reichsbundes der Deutschen Beamten, die berufen seien, den Beamten immer weiter zu erziehen für die großen Aufgaben unserer Zeit, für die Verbreitung und Vertiefung des nationalsozialistischen Gedankenguts in unserem Volke.

Nach kurzer Stellungnahme des Kameraden Döhrig zu stehenden Fragen sprach der Geschäftsbereich für Presse Hg. W. Bartmann, Dresden. Jede Arbeit des Beamten sei ein Beitrag im Auftrage des Führers für das deutsche Volk. Der Beamte müsse durch seinen Glauben die Absichten des Führers verwirklichen helfen. Ohne eine Beamtenschaft sei das Leben des Volkes niemals denkbar. Der Beamte sei Mittler zwischen Staat und Volk, seine Tätigkeit sei kriegsnotwendig und er müsse verlangen, daß seine Arbeit anerkannt werde. Er verwalte den neuen Staat und sei vor die Verantwortung gestellt. Das werde künftig noch mehr der Fall sein, so daß der Beamte dann um so stolzer auf seine Arbeit sein könne. Eine Auslese innerhalb der Beamtenenschaft sei unerlässlich, der Beste sei für die Führung des Volkes gerade gut genug. Jetzt habe die Probe bestanden. Der Beamte habe das Recht, sich als Mitarbeiter für das neue Reich zu bezeichnen.

Kleine heimatkundliche Betrachtung

Großschönau - Sitz der sächsischen Damastweberei

Im Lande der Edelroller, wie der Volksmund (paßig)weise den Oberlausitzer wegen seiner Mundart bezeichnet, ist die Weberei schon im 16. Jahrhundert ziemlich stark verbreitet gewesen. Wenn man die damaligen Zeitentläufe berücksichtigt und sich vergegenwärtigt, daß die sächsischen Oberlausitzer nur wenig verdienen, kann man die weitverbreitete Großschönauer Weberei verstehen, die von sich aus auf die Idee kamen, ein lohnenderes Gewerbe zu suchen. Und zwar richteten sich die Wölfe zuerst Weber namens Lange nach der holländischen Damastweberei, die gutes Geld abwarf. Man schrieb das Jahr 1616, als die beiden Brüder Lange den weiten Weg in die Niederlande wagten und hier nun bei einem niederländischen Damastweber das Geheimnis der Weberei ablauschten. Sie lebten auch glücklich nach Sachsen zurück und verwerteten nun ihre Erfahrungen. Mancher bisherige Zwillingweber in Großschönau ging nun zu dem neuen Berufszweig über. Damit sich die Industrie nicht weiter verbreitete, beschloßen die Damastweber die Gründung und Bildung einer Zunft, die streng darauf sah, daß die Kunst des Damastwebens nicht auch außerhalb des Ortes bekannt wurde. Erst Friedrich dem Großen gelang es, etwa 50 Damastweber aus dem Orte wegzulocken und mit ihnen die sächsische Damastweberei zu gründen.

Inzwischen hat sich vieles geändert, und auch die Großschönauer Damastweberei ist nicht mehr das Allering der dortigen Weber. Heute ist die Kunst in aller Welt bekannt. Immerhin kann Großschönau den Vorzug für sich in Anspruch nehmen, die Damastweberei in Sachsen und in Deutschland überhaupt eingeführt zu haben und heute noch führend in dieser Industrie zu sein.

Treue um Treue

Familienroman von Kurt Felscher

(8. Fortsetzung) (Nachdruck verboten).

4. Kapitel

Karl, der jüngste Stiefsohn des Hauses Brennkamp, hat richtig prophezeit. Es gibt eine zweite Hochzeit auf der stillen Seestraße.

Wenn Sabine Prosius an all das zurückdenkt, was sie in den letzten Wochen erlebt hat, kommt ihr das Ganze wie ein Traum vor. Und doch hat sie dem Geschehen selbst zur Wirklichkeit beigetragen.

Zwei Tage lang ist sie mit sich zu Räte gegangen, hat jedes für und Wider erwogen. Liebt sie diesen Mann, dessen eigenartiges Wesen gleich beim ersten Zusammensein einen unüberwindlichen Eindruck auf sie gemacht hat und an den sie öfters hat denken müssen, wenn sie ihn mit anderen verglich? Gar so ruhig schien er wohl nicht über diese sonderbare Brautwerbung zu urteilen, wie er sich ihr gegenüber den Anschein gab; denn sonst hätte er ihr nicht schon am zweiten Tage nach ihrer denkwürdigen Aussprache einen so brachvollen Ordnenstrauß geschickt mit einem Kästchen daran und den wenigen Worten: „Ich war!“ Und ihr eigenes Herzpochen war wohl auch kein schlechtes Zeichen für ihre Gefühle.

Schließlich hat sie am Abend des zweiten Tages ihren Eltern ihr Herz ausgeplaudert. Und dort ist die Ueberraschung groß gewesen. Irgendwelcher Einbruch war nicht zu erwarten. Dieser Vater und Mutter auf bekannte Cornelius Brennkamp, der sich als Mensch und als Kaufmann des denkbaren besten Rufes erfreute, konnte ihnen als Schwiegersohn nur willkommen sein. Wenn Sabine glaubte, mit ihm glücklich zu werden, solle sie ihm ihr Jawort geben. Freilich wolle sie das allein entscheiden; drängen wollten sie ihre Tochter auf keinen Fall. Und als ihre Schwester Lisa, die Achtzehnjährige, von der Ausfahrt erfuhr, im eigenen Hause eine Hochzeit zu erleben, war sie restlos begeistert. Sabine - Braut! Was konnte es Schöneres geben?

Langsam hat Sabine Prosius an diesem Abend noch was gelegen, während ihrer Schwester ruhige gleichmäßige Atemzüge langsam vom durch Sorgen unbeschwerten Schummer der Jugend Jugend ablegten.

Was lag hinter ihr?

Eine von Elternliebe umgebte Jugend, ein paar unbedingte Schwärmerie für diesen und jenen Jugendfreund, dann kam die letzte Schulzeit mit dem Abschluss der Reifeprüfung, die Lehr- und Lernjahre auf dem chemischen Institut in Weipitz, wieder eine wohlbestandene Abschlussprüfung, ein Vierteljahr später die Anstellung bei der Firma Borchert & Sohn mit der täglich gleichen Arbeit im chemischen Laboratorium. Das es sie berechtigt? Sie denkt noch mit Freude daran, als man ihr am Monatsende das erste selbstverdiente Geld auszahlte. Ganz stolz hat sie es ihren Eltern vorgewiesen. Später ist es ihr dann schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Auf eigenen Füßen stehen zu können, gibt einem einen so festen Halt.

Aber es sind auch Tage gekommen, an denen sie sich aus dem Einzelnen der Arbeit herausgeholt, besonders, wenn draußen die Sonne so verlockend vom Himmel lachte. Nein, für immer wollte sie dieses Leben nicht führen. Das sie einmal heiraten würde, war ihr selbstverständlich. Sie konnte sich ein eheliches Leben einfach nicht vorstellen.

Und nun steht diese Frage plötzlich greifbar vor ihr. Ein paar Straßenzüge weiter wartet ein Mann auf ihre Antwort - ungeduldig, sehr natürlich; das beweist der Ordnenstrauß mit seinen Worten: „Ich warte.“

Sie möchte lügen, wenn sie von sehnfüchtiger Liebe sprechen wollte. Aber gefaselt hat ihr keine Art unwillkürlich, so überredet sie anfangs war. Und ein wenig stolz ist sie auch. Wie viele in der Stadt werden sie um ihr Los beneiden! Das Haus Brennkamp hat einen guten Namen, hat auch die schimmlichen Seiten der Jahrhundert ohne Wanken überstanden.

Sie hat einmal sehen wollen, ob dieser Cornelius Brennkamp so unempfindlich für weibliche Reize sei, wie man es ihm nachsagte. Nun hat sie das Schicksal herausgefunden. Nun ist es an ihr, zu beweisen, daß sie mit diesem Manne nicht nur gespielt hat.

Ein warmer Strom fließt ihr zum Herzen. Und dann: Verlobt ist noch nicht verheiratet. Sie wird ihn ja noch näher kennenlernen und wird selbst prüfen können, ob ihre Gefühle für ihn zu einer Lebenskameradschaft ausreichen.

Also hat sich Sabine Prosius am Morgen des dritten Tages an ihren kleinen Damenstreichel gelehrt und auf eine weiße, ganz schlichte Karte nur die zwei Worte gefest: „Ja - Sabine.“

Si: hat den an Cornelius Brennkamp gerichteten Brief selbst noch am Abend in den Kasten fallen lassen und - noch lange nach gelegen.

Was dann erfolgt ist, sollte mit der Bunttheit eines Films ab. Vom Besuch ihres Verlobten bei ihren Eltern an, den Besprechungen über die Ausstattung, die Mitgift und den sonstigen

einer Eheschließung vorausgehenden Vorbereitungen bis zur Festlegung des Termins der Trauung.

Ueber den Trauungstermin hat man sich bald geeinigt, anders war es mit dem Ort und der allgemeinen Gestaltung der Hochzeitsfeier. Cornelius Brennkamp hat sich nämlich mit der ihm eigenen Fähigkeit für die Trauung in der Kirche Wang im Riesengebirge, jenem kleinen, 1842 auf Wunsch Königs Friedrich Wilhelms IV. aus Norwegen herübergebrachten Bergkirchlein eingeschrieben.

Das war allerdings eine Ueberraschung. Gewiß - schon manches Paar hat dort in der berg- und waldumkränzten Kirche seinen Bund fürs Leben eingeknüpft. Aber hat man nicht Verpflichtungen gegen seine Geschäftsfreunde? Denn dort konnte man natürlich nur eine kleine Hochzeitsfeier veranstalten, schon der weiten Entfernung wegen. Gerade aber das ist es gewesen, was Cornelius Brennkamp besonders gelockt hat. Er will sein und seiner zukünftigen Frau Haus nicht zum Schauplatz eines besonderen Gebräuges machen.

Augenblicklich steht Sabine vor dem Spiegel ihres Hotelzimmers in Bräutigam und läßt sich von ihrer Schwester Lisa den Brautkleider stecken. Als sie dann mit ihren Eltern und den anderen nicht allzu zahlreichen Hochzeitsgästen am Arm Brennkamps vom Hotel Schweizerhaus den steilen Gang nach Kirche Wang emporsteigt, leuchtet ein: mild-wärmende Verhältnisse über dem Gebirgsdorf und schafft jene Klarheit der Aussicht, wie sie in dieser Jahreszeit den Aufenthalt in diesem schönen Winkel des deutschen Vaterlandes zu besonderem Genuss werden läßt.

Natürlich wird der Hochzeitszug auch hier von allerlei Menschen, eingeborenen Gebirgern wie den Sommergästen bekannt, die den Herbst mit seinem Hardspiel und seiner Kühle dem menschenüberfüllten Trubel der „Hochzeiten“ vorziehen.

Und dann stehen Sabine und Cornelius Brennkamp vor dem Altar dieses kleinen hölzernen, so heimlich anmutenden Bergkirchleins und versprechen, einander in Liebe, Treue und gegenseitigem Vertrauen anzugehören, „bis daß der Tod sie scheidet.“

Der Hauber dieser Tage im Bann der Riesengebirge, die sich lodend vor einem aufstürmen, daß man gar nicht anders kann, als zu ihnen hinaufzusteigen, um sich hoch oben auf windgepöbeltem Kamm satt zu schauen an all der Herrlichkeit, die der Herrgott dort zu Füßen der Wirtshäuser in verschönerter Schöpfung ausgebreitet hat, dieser Hauber hält noch an, als der Schnellzug einen langsamer wieder entfährt hat und zurück in die Ebene mit ihren stetigen Menschen in Städten und Dörfern.

(Fortsetzung folgt.)

